

für erwachsene Personen geöffnet. Die Ueberfahrt von Herren Wichers und Ohlmeyers Stegen ist unentgeltlich.
Bade-Anstalt in St. Georg, am Walle beim berliner Thor. In dieser, seit vierzehn Jahren bestehenden Anstalt werden alle Arten Bäder zu jeder Zeit auf das Prompteste besorgt. Das Geschäft des Unternehmers, Herrn A. C. Wendt — er ist Besitzer einer Brauntwefenbrennerei — setzt ihn in den Stand, die so häufig von den Aerzten verordneten Trankbäder in ganz besonderer Güte zu liefern.

Bade-Anstalt im Hôtel zur alten Stadt London am Jungfernstieg. Diese im October 1832 eröffnete Bade-Anstalt wird besonders allen Fremden, welche das rühmlichst bekannte Hôtel des Eigentümers, Herrn G. Hillert, bewohnen, sehr willkommen seyn, aber auch jeden andern Besucher wird die mit der grössten Zweckmässigkeit verbundene Eleganz angenehm überraschen. Die Bäder wasser sind von Marmor und mit Elhwasser gefüllt. Ausser den gewöhnlichen warmen und kalten Bädern, kann man Kräuter-, Stahl-, Malz-, Camillen-, Eicheubork-, Sessalz-, Seifen-, Schwefel- und Weizen Bäder, im Abonnement und einzeln erhalten. Der Eingang ist vom Jungfernstieg und von der Königstrasse. Die Anstalt ist im Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, und im Winter von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Bade-Anstalt des Herrn Vachez, auf den hohen Bleichen No. 18, ist für alle Arten medizinischer, so wie für einfache Wasserbäder höchst reinlich, sauber und auf die vollständigste Weise eingerichtet. Die Damenbäder sind abgesondert und haben einen eigenen Eingang vom Nebenhause No. 19. Jede Abtheilung hat Ruhe- und Unterhaltungszimmer, in denen für passende Lectüre durch Zeitschriften gesorgt wird. Diese Zimmer, so wie die Corridors und Bäder, werden fortwährend in passender Temperatur durch Dampfheizung erhalten, deren Apparat auch zum Erwärmen der Wäsche dient und so das oft so nachtheilige Kohlenfeuer entbehrllich macht. Nöthige Erfrischungen sind in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen zu haben. Auch trägt die aufmerksamste Bedienung noch zur grossen Behaglichkeit bei, und wird durch diese Bäder einem in Hamburg längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Bäder, warme und medizinische, unterschiedlicher Art, werden in der Anstalt des Herrn J. M. Pinçon, grosse Bleichen No. 56, sehr gut bereitet.

Bank, die Das Local derselben, in der Nähe der Börse und des Rathhauses, zeichnet sich durch eine zweckmässige innere Einrichtung und durch schöne äussere Formen aus: die Fassade ist von Sandstein-Quadern und das Ganze sehr solide in allen seinen Theilen, unter der Leitung des hiesigen Architekten, Herrn J. H. Ludolf, 1825 und 1833 erbaut.

Das Institut wurde im Jahre 1619 gegründet und hat sich seitdem fortwährend als die wichtigste Stütze des hamburgischen Handels erwiesen. — Ueber die Verwaltung und die Tendenz desselben vergl. N. A. Westphalen's Versuch einer geordneten Zusammenstellung kurzer Nachrichten über sämtliche hamburgische Staats-Verwaltungs-Behörden. Hamburg 1828. S. 220 — 225.

Baumhaus, das, ein Gebäude im holländischen Stile von Hans Hamelau erbaut, zwischen dem Baumwall und den Vorsetzen, verdient wegen der herrlichen Aussicht auf den Hafen, die Elbe und die Elbinseln, welche dem Auge auf den Altanen sich darbietet, von allen Fremden besucht zu werden. Es wird von einem Wirthe bewohnt und ist der Versammlungs- und Unterhaltungsplatz von Geschäftsleuten, Schiffs-Capitainen aller Nationen etc.

Begräbnissplätze. Schon viele Jahre früher, als die Beerdigung der Todten in der Stadt aufgehoben worden, wurden von den Hauptkirchen Begräbnissplätze ausserhalb des Dammtors und Steinhors angelegt, worin die St. Jacobi-Kirche im Jahre 1793 den übrigen Kirchen mit rühmlichem Beispiele voranging. Die Plätze, welche seitdem um das Doppelte vergrössert sind, wurden mit Todtenhallen bebauet, mit Fappeln und Hecken umpflanzt, und im Innern mit Schattengängen von Linden und Ulmen, und mit Gebüsch- und Stauden-Gruppen besetzt. Schon waren die Pflanzungen üppig empor gewachsen, als während der Blokade Hamburgs die schönen Todtenhaine ausserhalb des Dammtors umgehauen, und die Gräber ihrer schattenden und duftenden Gebüsche beraubt wurden. Nach der Befreiung unserer Stadt sind sie hergestellt, die Gräber wieder umpflanzt, die umgestürzten Denksteine aufgerichtet, und nun beschattet der junge Hain wieder die Saat von Gott gesät, und weht Kühlung dem Wanderer über den Gräbern. — Der Begräbnissplatz von St. Jacobi ausserhalb des Steinhors blieb in jener unglücklichen Zeit von verwüstenden Händen unangestastet, daher denn seine trefflichen Baumpflanzungen jetzt einen düstern, heiligen Hain bilden.

Schade, und den Eindruck des Ganzen dieser einladenden freundlichen Friedhöfe störend, ist die immer weiter um sich greifende Umfassung der Gräber mit starren eisernen Stäben und schwerfällig geschmückten hölzernen und eisernen Gitterwerken, statt das man die Stätte der Ruhe, des Friedens und der Hoffnung, bloss mit grünenden Hecken und blühenden Gesträuchen einzäunen sollte. — Uebrigens dürften die Wanderer auf diesen Ruheplätzen zu eruchen seyn, den holprichten Stil einiger, und die orthographischen und grammatikalischen Schnitzer anderer Grabsteine und Grabmäler ihren Verfassern, oder den Steinbauern und Malern — zu Gute zu halten.

Sehenswerth, sowohl der äussern Gestaltung, als auch der den Gräbern der römischen Vorzeit nachgebildeten innern Einrichtung nach, sind die Grab-Capelle der Familie des verstorbenen Herrn Senators M. J. Jenisch, auf St. Catharinen Begräbnissplatz, und das Familien-Grab des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Schröder, eine gewölbte Capelle von mehreren Bogengängen unter der Erde, auf St. Nicolai-Gottesacker. Vornämlich spricht eine, in der hintern Vorhalle der Grab-Capelle der Familie Jenisch aufgestellte Marmor-Statue den Kunstfreund und das Gemüth jedes Beschauers gleich wohlthätig an. Es ist der Genius des Todes mit der erlöschenden Fackel, von dem 1835 gestorbenen ausgezeichneten belgischen Bildhauer Kessels in Rom verfertigt, ein in jeder Hinsicht, der edlen trauernden Stellung des geflügelten Götterknaben, des wehmüthig milden Ausdruckes dieses lieblichen Kämpfers, des schönen Ebenmasses der Formen und der Zartheit des jugendlichen Körpers, der technischen Vollendung und der makellosen Reinheit des blendend weissen Marmors gleich vortreffliches Kunstwerk.

In den Todtenhallen, denen die Wohnung des Todtenräbers angebaut ist, wird bei feierlichen Leichenzügen der Sarg niedergesetzt und von den ihren Entschlafenen begleitenden Freunden eine Todten-Feier gehalten, durch Anstimmung von Choralliedern und Auferstehungshymnen.

An die Begräbnissplätze der Kirchen vor dem Dammtore grenzen auch die Friedhöfe der St. Gertrud's Capelle, der evangelisch-reformirten und der römisch-katholischen Gemeinden, welche seit einigen Jahren dort angelegt und malerisch bepflanzt mit jenen gleichsam Einen Garten bilden und mit Denksteinen